Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 2.

Sonnabend, 5. Januar 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester werden baldigst zu machen gebeten.

Brilon. Die Expedition.

1855.

„Lads! War is declared. We are to meet a bold an numerous enemy, Schould they offer us battle, you know how to dispose of them. Schould they remain in port, we must try to get at them. Success depends on the quickness and precision of your fire. Lads, sharpen your cutlasses and the day is your own!“ („Jungens! Der Krieg ist erklärt. Wir werden es mit einem kühnen und zahlreichen Feinde zu thun bekommen. Sollte er uns eine Schlacht anbieten, wißt ihr mit ihm fertig zu werden! Sollte er im Hafen bleiben, müssen wir versuchen, ihm auf den Leib zu rücken. Der Erfolg hängt von der Schnelligkeit und Pünktlichkeit eures Feuerns ab. Jungens, wetzt eure Messer und der Tag ist euer!“)

So lautete vor anderthalb Jahren die Proclamation des Admirals Napier, des „fechtenden Karlchens“ an die Mannschaft seiner Flotte. Das war damals, als Deutschland in Wien dem Westen den Handschlag der Waffengenossenschaft gab, als man glaubte, das deutsche Volk werde sich in Bewegung setzen und, wie fast immer in der Geschichte, eine welthistorische Lösung herbeiführen; als man zu der Annahme berechtigt war, dieses Handeln würde in Wien und Berlin die Antwort auf die Schein-Friedens-Vorschläge Rußlands sein. Und heute, anno 1856? — Zwischen damals und jetzt liegen allerdings blutige Namen, wie Sinope, Silistria, Sebastopol, Kars, Kinburn, Jenikale, Bomarsund u. s. w. — aber wir fragen jeden Unbefangenen: ist es nicht, als ob die Napier'sche Anrede erst vor einigen Wochen gehalten, als ob die damals gehegten Hoffnungen und Wünsche eben jetzt warm aus dem Ofen kämen? Wir wissen Alle, was uns das Jahr 1855 gebracht, nach Außen leider wie nach Innen, und eine Rundschau, wie wir sie früher beim Jahresschlusse in d. Bl. versuchten, würde jetzt nicht 'mal den Zweck haben, dem Gedächtniß zur Hülfe zu kommen, denn Jeder trägt einen Mahner bei sich, der ihm jeden Augenblick die Vergangenheit vergegenwärtigt, und dieser Mahner ist — der Geldbeutel! „Fülle deine Börse mit Geld“, so ruft der moderne Jago, der Krieg, den Othello's aller Orten zu. 1840, als Kriegswolken am Himmel hingen, soll die alte Frau v. Rothschild in Frankfurt einem besorgten Banquier gesagt haben: „es gibt keinen Krieg, mein Sohn gibt kein Geld her.“ Die Frau hat das Geheimniß der Politik verrathen, hat uns den passe par tout aller diplomatischen Verhandlungen gegeben. Das Geld und nur das Geld ist es, warum die Sachen heute noch so stehen, wie vor zwei Jahren; die finanzielle Noth erklärt es, wenn Louis Napoleon den Krim-Soldaten zuruft: „bewahret sorgfältig die Gewohnheiten des Kriegs“, während er gleichzeitig „die Nothwendigkeit eines Friedenscongresses“ in die Welt posaunen läßt (man vergl. unten Berlin). Ruhm- und eroberungssüchtig sind sie Alle — und wenn dennoch das Thermometer auf Frieden deutet — so ist das, weil es, außer dem Ueberfluß an Geldmangel, noch gewisse Unsagbarkeiten gibt.

In einem Schaltjahr gewinnt der Schweigende dem Gratulirenden das Neujahr ab! Wie viel Wahrheit liegt in dem kindischen Spiel — auch für die Presse!

Politische Rundschau.

Berlin, 28. Dez. Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß in Schweden die Veröffentlichung des mit den Westmächten abgeschlossenen Vertrages öffentliche Freudenbezeugungen im Gefolge gehabt hat. Schweden hat dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die deutschen Mächte gerichtet, in welchem es die Beweggründe, die es zum Abschlusse des Vertrages veranlaßt haben, auseinander setzt. Dieses Document ist in Ausdrücken abgefaßt, die sehr wenig Wohlwollen für Rußland verrathen, und läßt deutlich durchblicken, daß Schweden im nächsten Frühlinge leicht mit den Westmächten in der Ostsee cooperiren könnte.

Berlin, 29. Dez. Zur Verbesserung der äußeren Lage des Lehrerstandes ist durch die von dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten unter dem 6. März und 19. Mai 1852 an die Provinzial-Behörden erlassenen Anordnungen neue Anregung gegeben worden. Die Regulirung der Lehrer-Besoldungen ist, jenen Anordnungen gemäß, von den Behörden verschiedener handelsreicher Großstädte und auch einiger kleineren Gemeinden in den industriellern Landestheilen mehr gefördert worden. Eben jetzt ist hier in Berlin von Neuem ein entsprechender Schritt geschehen. Magistrat und Stadtverordnete sind so eben über folgende Grundsätze übereingekommen: das Minimum der Gehälter der Oberlehrer an den höheren Stadtschulen, also derjenige Betrag, mit welchem die erste Anstellung erfolgt, beträgt 500 Thlr., das Maximum 1000 Thlr.; das Minimum der Lehrer-Gehälter der mittleren Classen 400 Thlr., das Maximum 700 Thlr.; das Minimum der Gehälter für die Elementarlehrer 300 Thlr., das Maximum 550 Thlr. Die Gehälter der Lehrerinnen werden auf 250 Thlr., 300 Thlr. und 400 Thlr. festgesetzt. Bei den Gehältern der Hauptlehrer wird das Minimum auf 450 Thlr., das Maximum auf 650 Thlr., für die Classenlehrer das Minimum auf 250 Thlr., das Maximum auf 550 Thlr. bestimmt, Das Normalgehalt der Directoren der höheren Stadtschulen beträgt 1400 Thlr., 1300 Thlr., 1200 Thlr. und 1100 Thlr.

Berlin, 30. Dez. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Herr Oberst v. Manteuffel, hat sich heute Mittags nach Dresden begeben und wird, äußerem Vernehmen nach, von dort nach Wien reisen.

Berlin, 30. Dez. Der Gesammtbestand der Opposition beträgt 116 (46 weniger als in der vorigen Session). Während sich in der vorigen Session ministerielle Partei und Opposition numerisch gleichstanden — bis auf die kleine Differenz von 7 zu Gunsten der Rechten —, so hat jetzt die Opposition durch die Neuwahl mehr als 40 Stimmen eingebüßt, welche der Rechten zugewachsen sind, so daß diese nunmehr im Ganzen einen Ueberschuß von 102 Stimmen über den Totalbestand der oppositionellen Fractionen gewonnen hat.

Berlin, 30. Dez. Laut einem Rundschreiben der kaiserl. Kanzlei zu Petersburg willigt der Kaiser in den dritten Garantie-Punkt ein, aber unter Bedingungen, welche schwerlich von den Westmächten angenommen werden.

Berlin, 31. Dez. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Fürst Menschikow, der ehemalige Befehlshaber auf der Krim, ist zum Kriegs-Befehlshaber und zum Commandanten von Kronstadt ernannt. General Murawiew erhielt nebst einem sehr schmeichelhaften Dank-Rescript die sehr hohe 2. Classe des Georgen-Ordens als Anerkennung für die Einnahme von Kars.

Berlin, 31. Dez. Der Grundgedanke der preußischen Politik ist heute noch wie vor zwei Jahren, daß die Westmächte ohne deutsche Hülfe nur den Saum der russischen Macht tangiren kön-

nen, daß aber Oesterreich nicht daran denkt, auch nur einen Schuß zu thun. Der Rede Napoleon's an die Truppen wird hier eine kriegerische Bedeutung beigelegt, die wir nur mit Mühe herausfinden; zu Soldaten, die aus dem Feuer kommen, konnte der Kaiser doch nicht vom Congresse sprechen.

Königsberg, 31. Dez. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge hat der Kaiser dem Domainen-Minister Perowsky befohlen, einen abermaligen Aufruf an die Bauern der Apanage-Güter Behufs drr Bildung neuer Scharfschützen der kaiserlichen Familie gegen die Feinde der Orthodoxie und des heiligen Rußlands zu erlassen.

Naumburg, 28. Dez. Wir haben Aussicht, in unsern Mauern für Neujahr ein journalistisches Unternehmen, ein täglich erscheinendes politisches Blatt, das von einem Verein bemittelter Männer, unter denen sich auch ein Russe befindet, gegründet wird, auftauchen zu sehen, zu welchem gegenwärtig die Vorbereitungen getroffen werden. Von wem es geleitet wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Das Blatt wird die Vertretung russischer Interessen zur Aufgabe seines Strebens machen.

Erfurt, 27. Dez. Es wird bestimmt werden, daß kein Elementarlehrer, mit Ausschluß der Dienstwohnung, weniger als 120 Thlr. Einkünfte haben soll, wobei jedoch die Einnahmen der Lehrer für Kirchenämter aus den Kirchencassen mit in Anrechnung kommen werden. Wie voraus zu sehen war, werden die Gemeinden die Erhöhung des Gehaltes zu tragen haben. Indeß dürften vielleicht auch reiche Kirchen-Aerarien durch Zuschüsse zu den Organisten-, Cantoren- und Küster-Aemtern unter Umständen herbeigezogen werden.

Dresden, 2. Jan. Der Flügel-Adjutant Oberst v. Manteuffel ist erst gestern Nachmittags nach Wien abgereis't. Gleichzeitig mit ihm waren hier anwesend die sächsischen Gesandten aus Wien, London und Berlin.

Aus Mecklenburg, 28. Dez. Der Großherzog hat dem Kammerherrn v. d. Kettenburg unter gewissen beschränkenden Bestimmungen gestattet, auf seinem Gute Matgendorf einen Hauscaplan zur Abhaltung eines katholischen Hausgottesdienstes und anderer häuslicher Andachtsübungen zu unterhalten. Herr v. d. Kettenburg, der seit jenem confessionellen Zwiste die mecklenburgischen Lande verlassen und sich nach Süddeutschland begeben hatte, wird nun mit seiner Familie nach Matgendorf zurückkehren.

Itzehoe, 27. Dez. Am heutigen Tage fand hier die Eröffnung der achten holsteinischen Provincial-Stände-Versammlung Statt.

Frankfurt, 30. Dez. Das gesammte Bundes-Heer zählt 527,501 Mann (124,135 mehr, als der Sollstand des alten, 57,007 Mann mehr, als die Forderung der neuen Matrikel).

Wien, 29. Dez. Dr. v. Oppolzer erhält regelmäßig telegraphische Depeschen über das Befinden des Feldmarschalls Fürsten v. Paskiewitsch aus Warschau und sendet auch auf gleichem Wege seine ärztlichen Anordnungen dahin. Feldmarschall Fürst v. Paskiewitsch befindet sich in diesem Augenblicke, wenn nicht ganz außer Gefahr, doch besser.

— Graf Valentin Esterhazy ist am 26. Dez. in Petersburg angelangt und hat am folgenden Tage dem Grafen Nesselrode den Zweck seiner Mission mitgetheilt.

Paris, 25. Dez. Die Alliirten machen außerordentliche Vorbereitungen zum Kriege, Rußland weiß dieses und trifft Gegenanstalten. Am meisten sind die Bombarden gefürchtet, welche auf 500 Metres an das Land herankommen und über die Untiefen und zwischen den Felsblöcken weggehen können. England baut deren an 85, Frankreich an 90, eine jede kostet etwa eine Million, und man kann leicht denken, daß Rußland nicht zu einer ähnlichen Zahl greifen kann. Man denkt dort an neue unter Wasser anzubringende Zerstörungsmaschinen.

Paris, 29. Dez. Baron James v. Rothschild hat dem Vorstande der Armenverwaltung 30,000 Brod-Bons von 1 Kilogramm zur Vertheilung unter die städtischen Armen zustellen lassen.

— Heute hielten die kaiserliche Garde und die vier Infanterie-Regimenter, die aus der Krim zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. Eine ungeheure Menschenmenge — selbst beim Einzuge der Königin von England war die Menge nicht so groß — hatte sich auf den festgeschmückten Boulevards eingefunden. Man stand Kopf an Kopf, und alle Häuser waren buchstäblich mit Menschen bedeckt. Die ganze Garnison von Paris, sowie die Nationalgarde bildete das Spalier. Die Krim-Truppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastille-Platze auf. Der Kaiser verließ um halb 12 Uhr die Tuilerieen, und begab sich über die Boulevards nach dem Bastille-Platze. Er war von einem glänzenden Stabe umgeben. Die von Luft und Sonne gebräunten Truppen in ihrer Schlacht-Uniform gewährten das rührendste Schauspiel. Der Kaiser betrachtete sie einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des von den Truppen gebildeten Kreises, nahm den Hut ab und hielt mit der ihm eigenen Kraft der Stimme folgende Ansprache an die Truppen:

Soldaten! Ich komme euch entgegen, wie einst der römische Senat an den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen ging. Ich komme, euch zu sagen, daß ihr euch um das Vaterland wohlverdient gemacht habet.

Meine Rührung ist groß; denn in die Freude, euch wiederzusehen, mischen sich schmerzliche Trauer um jene, die nicht mehr sind, und ein tiefer Kummer, daß ich nicht selbst euch in den Kampf habe führen können.

Soldaten der Garde, wie Soldaten der Linie, seid willkommen! Ihr alle vertretet diese Armee des Orients, deren Muth und Ausdauer von Neuem unsere Adler verherrlicht und Frankreich den Rang wiedererobert haben, der ihm gebühret.

Das Vaterland, aufmerksam auf Alles, was im Oriente vollführt wird, empfängt euch mit um so mehr Stolz, indem es eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemißt.

Ich habe euch, obgleich der Krieg nicht beendigt ist, zurückgerufen, weil es billig ist, der Reihe nach die Regimenter zu ersetzen, die am meisten gelitten haben. Jeder wird so seinen Antheil am Ruhme nehmen können, und das Land, welches sechsmal hunderttausend Soldaten unterhält, hat ein Interesse dabei, daß zur Zeit in Frankreich eine zahlreiche und krieggeübte Armee vorhanden sei, bereit, sich hinzuwenden, wo das Bedürfniß es erheischt.

Bewahrt demnach sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges; befestigt euch in der erworbenen Erfahrung; haltet euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen; am heutigen Tage aber vergeßt die Prüfungen des Soldatenlebens, dankt Gott, daß er euch geschont hat, und marschirt stolz inmitten eurer Waffenbrüder und eurer Mitbürger, deren Beifallsrufe euch erwarten.

— 7½ Uhr Abends. Die Illumination von Paris steht bereits in ihrer ganzen Pracht da. Man kann wirklich sagen, daß sie eine allgemeine ist und es in Paris fast kein Fenster gibt, das nicht sein Lämpchen ausgesteckt hätte. Die Menge auf den Boulevards und auf den Straßen ist ungeheuer.

— Die Rede des Kaisers wird den üblen Eindruck, welchen die Broschüre des Hrn. Duveyrier (die trotz allem, was die halbofficiellen Blätter gesagt haben, höheren Orts begutachtet wurde) hervorgebracht hat, verwischen. Der Kaiser sagt seinen Truppen ausdrücklich, daß er sie nach Paris kommen lasse nicht bloß, damit alle Truppen am Kriegsruhme im Oriente sich betheiligen, sondern auch weil Frankreich jetzt (maintenant) Truppen im Lande braucht, um sie überall hinschicken zu können, wo es die Nothwendigkeit erfordert.

Paris, 30. Dez. In allen Casernen der Garnison von Paris und der Umgegend waren des Abends Bankette, denen die Offiziere präsidirten. Große Theilnahme erregte bei den Parisern der bekannte Hund des 20. Linienregiments. Er marschirte an der Spitze desselben, und seiner Haltung nach zu urtheilen konnte man glauben, er sei stolz auf die Thaten seiner Waffenbrüder.

— Der Morning Advertiser wurde heute wegen eines Artikels mit Beschlag belegt, worin darauf bestanden wird, daß der Kaiser die Congreß-Broschüre verfaßt habe. Höchsten Ortes ist man sehr ungehalten, daß fortwährend Louis Napoleon als der Verfasser dieser Schrift genannt wird. Es scheint, daß man nicht geglaubt hat, daß die in Rede stehende Broschüre in England einen so großen Sturm hervorrufen würde. Der Minister, welcher an ihrer Veröffentlichung hauptsächlich schuld ist, könnte deßhalb leicht zum Opfer gebracht werden.

— Graf Walewski hatte im Namen des Kaisers eine Unterhaltung mit Baron Hübner, um sich bei dieser Gelegenheit über die Aufführung der österreichischen Truppen in den Donau-Fürstenthümern sehr bitter zu beklagen. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll zum österreichischen Gesandten gesagt haben: „De cette façon vous ne faites ni vos affaires ni le nôtres.“ (So nützen Sie weder uns, noch euch.)

Paris, 31. Dez. Bei der vorgestrigen Feierlichkeit hatte der Eigenthümer eines Hotels auf dem Vendomeplatze die schwedischen Fahnen neben den Fahnen der verbündeten Mächte angebracht.

Paris, 2. Jan. Der Moniteur berichtet über den gestern aus Anlaß des Neujahrstages in den Tuilerieen Statt gehabten Empfang. Der Kaiser und die kaiserliche Familie empfingen die Ehrfurchts-Bezeugungen aller großen Staats-Körper. Der Kaiser antwortete auf die Glückwünsche und Wunsch-Aeußerungen des diplomatischen Corps in herzlichster Weise. Der Empfang war glänzend und sehr zahlreich. Es fand keine officielle Rede Statt.

— Privat-Nachrichten aus Konstantinopel zufolge haben die Russen am 19. Dez. eine Demonstration gegen Kertsch gemacht. Das Ganze beschränkte sich jedoch auf ein bloßes Scharmützel. Auf der Krim war die Rede von der Abreise des Marschalls Pelissier.

London, 29. Dez. Die Morning-Post vertritt in Bezug auf die französische Congreß-Broschüre ganz dieselben Ansichten, wie die Times. „Wir haben“, sagt sie, „an ein Tribunal appellirt, welches uns genügt, an die Waffen. Ist der Streit entschieden? Rußland möge darauf antworten. Wenn

es Nein sagt, so werden auch in Zukunft die Waffen den Streit zu schlichten suchen, und zwar so lange, bis eine befriedigende Lösung herbeigeführt ist.“ Auch Daily News verwerfen jeden Gedanken an die Möglichkeit der Wiederherstellung des Friedens auf dem Wege eines Congresses.

London, 30. Dez. Kossuth zeigt im Atlas an, daß seine Thätigkeit als englischer Journalist mit dem heutigen Tage ein Ende nimmt. Seit neun Monaten war er ein eifriger Mitarbeiter des erwähnten Blattes.

— Der Feldzug im Norden wird mit den besten Mitteln geführt werden, welche die Alliirten besitzen; die Truppen, welche jetzt zurückkehren, sollen den Kern bilden, und da man in der Krim nicht weiter gehen will, so wird man wahrscheinlich noch einen größern Theil der alten Soldaten ablösen. Die Zahl der Truppen, welche hierzu verwandt werden soll, dürfte sich auf 200,000 Mann belaufen.

London, 31. Dez. Die heutige Morning Post erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß Graf Ersterhazy am vorigen Donnerstage das österreichische Ultimatum überreicht habe, und fügt hinzu, daß man die russische Antwort in ein paar Tagen erwarte.

Dasselbe Blatt enthält heftige Ausfälle gegen Preußen.

London, 31. Dez. Die Morning Post behauptet in zuversichtlichem Tone, Herr von Seebach bringe die persönliche Erklärung des Kaisers der Franzosen nach Petersburg, daß er in keinem Falle, und was auch immer geschehen möge, sein Bündniß mit England auflösen werde.

London, 2. Jan. Die heutige Morning Post enthält einen halbofficiellen Leit-Artikel über ein Rundschreiben des Grafen Nesselrode. Sie spricht den Glauben aus, Rußland werde das österreichische Ultimatum nicht annehmen. In Folge davon fielen die Course bedeutend.

Stockholm, 24. Dez. Neuerdings werden im benachbarten Finnland Recruten ausgehoben, da der Kaiser Alexander befohlen hat, sofort zur Bildung von drei neuen finnischen Scharfschützen-Bataillonen zu schreiten. Die Einquartierung soll mit der Noth, die im ganzen Lande herrscht, sich täglich steigern, und vornehmlich sollen immer mehr Garde-Grenadiere, von Petersburg kommend, über ganz Finnland ausgebreitet werden.

Konstantinopel, 18. Dez. Fürst Kallimachi ist zum Botschafter der hohen Pforte in Wien ernannt worden. Er ist der erste Christ, dem dieser höchste diplomatische Rang von der Pforte verliehen worden ist. Auch der türkische bevollmächtigte Minister in London, Hr. Mussurus, ist zum Botschafter erhoben worden.

Konstantinopel, 20. Dez. Hier heißt es, Omer Pascha habe an die türkische Regierung geschrieben, um sich Befehl zum Rückzuge ertheilen zu lassen, um so seine militärische Ehre zu decken, da er die Unmöglichkeit erkannt habe, unter den jetzigen Verhältnissen Kutais anzugreifen.

— Die Griechen in Konstantinopel haben durch Vermittlung des französischen Gesandten von der Pforte die Erlaubniß erhalten, gleich den Katholiken Glocken auf ihren Kirchen anzubringen.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn, 27. Dezbr. Die vom hiesigen Domkapitel Sr. Maj. dem Könige zur Besetzung des erledigten Bischofssitzes vorgeschlagenen Candidaten sind gutem Vernehmen nach folgende: Weihbischof und General-Vicar Vaudry in Köln, General-Vicar Melchers in Münster, Professor Dieringer und Professor Martin in Bonn, Pfarrer Keller in Burtscheid.

Herford, 29. Dez. Vor Kurzem ist hier ein alter Krieger aus Friedrichs des Großen Zeit, der ehemalige Thorschreiber Gaul, gestorben. Derselbe war noch unter dem großen König in das Heer eingetreten, in der Campagne von 1792 verwundet und lebte seitdem lange Jahre hier als Thorschreiber, bis er diesen Posten aufgab.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Zur Warnung für's Publikum!

In dem Roggen des vorigen Jahres befindet sich eine Menge des s. g. Mutterkorns. Es bildet sich dieses Mutterkorn durch eine eigenthümliche krankhafte Metamorphose der Samenkörner mancher Getreidearten, besonders aber des Roggens, vorzüglich in feuchten, regnichten Sommern. Diese krankhaft entarteten Körner ragen zwischen den einzelnen Samenkörnern des Roggens hervor, sind cylindrisch, 6—8 und mehrere Linien lang, 1—3 Linien dick, im frischen Zustande weich und etwas biegsam, aufbewahrt hart und ziemlich brüchig, häufig fast halbmondförmig gekrümmt, der Länge nach gefurcht, außen schwärzlich violett, innen mißfarbig, mehlig, geruchlos, während des Zerstoßens aber von widrigem, scharfen Geschmacke. Dieses Mutterkorn ist nicht zu verwechseln mit dem Brande und dem Roste des Getreides.

Der Roggen, welcher viel von diesem Mutterkorne enthält, ruft nach längerem Genusse des von demselben gebackenen Brodes bei dem Menschen eine eigenthümliche Krankheit, die sogenannte Kriebelkrankheit, hervor. Die Erscheinungen dieser Krankheit sind folgende: der davon Befallene bekommt Eingenommenheit des Kopfs, Schwindel, ein Gefühl von Ameisenkriechen über den ganzen Körper, Zittern der Glieder und eine eigenthümliche Art von Convulsionen, wobei die Hände und Füße unter den heftigsten Schmerzen krumm zusammen gezogen werden; im höchsten Grade Lähmung, die sich durch Erweiterung der Pupille ankündigt. Ich habe seit 6 bis 8 Wochen eine Menge solcher Kranken behandelt, namentlich in den Ortschaften Schwalefeld, Bontkirchen, Messinghausen und zuletzt noch in Brilon, wo in der letzten Woche vier Glieder einer Familie daran heftig erkrankten. Obschon selten an dieser Krankheit Jemand stirbt, wenn gegen dieselbe frühzeitig ärztliche Hülfe gebraucht wird und der Genuß eines solchen schädlichen Brodes aufhört, so ist dieselbe doch zu fürchterlich und schmerzhaft, als daß man nicht mit Vorsicht einen solchen durch Mutterkorn verunreinigten Roggen reinigen sollte. Es wird dieses beim Roggen, der nicht sehr viel Mutterkorn enthält, leicht durch Auslesen desselben, und bei dem, welcher viel enthält, durch Reinigen mit einem Siebe, wo der Roggen durchfallen kann, und das stärkere Mutterkorn darauf zurückbleiben muß, geschehen können.

Brilon, 4. Januar 1855. Dr. Schunck.

Brilon. [Personal-Chronik.] Herr Dr. Otto, früher Lehrer an unserm Gymnasium, darauf Hülfslehrer am Gymnasium zu Paderborn, ist zum ordentlichen Lehrer daselbst ernannt.

△ **Brilon,** 4. Jan. Die diesjährige Volkszählung im Amte Thülen hat folgendes Ergebniß geliefert: Gemeinde Thülen mit 533 Seelen, Bontkirchen 454, Hoppeke 365, Madfeld 963, Messinghausen 549, Nehden 381, Niederalme 798, Oberalme 359, Radlinghausen 110, Rixen 158, Rösenbeck 516, Scharfenberg 540, Wülfte 235, zusammen 5961 Seelen. Es befinden sich darunter 166 Juden und 43 Evangelische.

⊕ **Hallenberg,** 2. Jan. Die sogenannte stille Woche, in der alle Glocken auf den Kirchthürmen der Katholiken schweigen, hat hier ungewöhnlich früh begonnen.

Seit Sylvester, wo am Abend hier feierlicher Gottesdienst mit Absingen des Te Deum gehalten wird, und Neujahr zur Frühmesse wie zum Hochamt, so wie zur halbjährigen Bruderschaft Nachmittags, wobei ebenfalls das Te Deum gesungen wird, schwiegen unsere Glocken auf dem großen Kirchthurme und zu allen diesen Festlichkeiten ertönten nur die zwei kleinen sogenannten Messeglöckchen vom kleinen Thurme.

Der bekannte gutmüthige Hallenberger schweigt zu Allem. —
Wann wird diese stille Woche wohl aufhören? —

my **Aus dem Ruhnethale,** 31. Dez. In dem circa 10 Minuten von Braunshausen an dem dort die Landesgränze bildenden Ruhnefluße gelegenenen kurhessischen Pfarrorte Rengershausen wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. Konrad Müller v. Bengers, Schwager des Lehrers Hoffmann aus Heinchen, von dem Tagelöhner Daniel Keßler daselbst ermordet.

Spät am Abend des erwähnten Tages hatten sich mehrere Nachbarn in der Müller'schen Wohnung eingefunden. Die Anwesenden legten einige Groschen zusammen und auf den Wunsch der ersteren und, um gefällig zu sein, erbot sich der Sohn des Hauswirthes, dafür in der einzigen Schenke des Dorfes einige Maß Bier zu holen. Im Wirthshause waren noch mehrere Gäste und unter diesen der ꝛc. Keßler, letzterer anscheinend in ziemlich berauschtem Zustande, zugegen. Kaum hatte Müller die Schenkstube betreten, als Keßler ohne alle weitere Veranlassung und ohne daß der geringste Wortwechsel vorausgegangen wäre, wüthend ihm mit einem großen Tischmesser oder, was wahrscheinlicher ist, mit einem Dolche eine breite mehrere Zoll tiefe Stichwunde in den Unterleib beibrachte, so bedeutend, daß sofort Theile der stark durchschnittenen Eingeweide in der klaffenden Wunde sichtbar wurden. Der Unglückliche starb früh am Morgen in der nächstfolgenden Nacht.

Müller, ein schöner, rüstiger Mann, 26 Jahre alt, gehört einer der geachtetsten Familien des Ortes an, war unverehelicht, allgemein beliebt, höchst verträglich, hatte der Militärpflicht bei der Garde ehrenvoll Genüge geleistet und vor und nach seiner mehrjährigen Dienstzeit bis kurz vor den Weihnachtstagen in Medelon als Schreinergeselle mit Fleiß und großer Geschicklichkeit gearbeitet.

Keßler, auch unvermählt, 28 Jahre alt, war stets ein roher Mensch; sein Ruf in sittlicher und moralischer Beziehung ist ein sehr ungünstiger. Noch kurz vor der Mordthat zeigte er, mit dem Messer in der Hand Wirth und Gästen drohend, ein empörendes Benehmen und selbst nach der Greuelscene war sein Verhalten ein thierisch-wildes. Von der Lebensweise während eines längeren Aufenthalts im Bergischen ist ebenfalls nichts Rühmendes zu sagen. Derselbe befindet sich nun in Untersuchungshaft in dem Gefängnißlokale zu Frankenberg.

Im Laufe dieses Jahres sind übrigens in Rengershausen auch mehrere Selbstmorde vorgekommen. Zwei bejahrte Eingesessene, der Mühlenbesitzer Dornseif und der Leineweber Daniel Mütze, ersterer sehr wohlhabend, letzterer auch nicht ohne Vermögen, haben sich im vorigen Sommer erhängt.

* **Büren.** Man schreibt aus Minden, 29. Dez. Der Bergbau im Regierungsbezirk Minden hat nach den uns zugehenden Berichten auch in der jüngsten Zeit einen ganz guten Fortgang genommen. Auf den Steinkohlenbergwerken, in der Nähe der Stadt Minden, wurde der Betrieb ungestört und schwunghaft fortgesetzt. Schlagende Wetter konnten sich bei der guten Wetter-Circulation nicht ansammeln. Auf der Saline zu Salzkotten, Kreises Büren, sind in den beiden letzten Monaten 1500 Tonnen Salz produzirt worden. Unweit Bonenburg, im Kreise Warburg, ist im sogenannten Lias ein sehr mächtiges Eisensteinflötz erschürft worden.

Buntes.

— In der Nacht vom 6. zum 7. v. M. sind bei Werbomont (Belgien) drei Kinder von 14, 12 und 11 Jahren, ein Mädchen und zwei Knaben, im Schnee erfroren. Sie hatten in einer benachbarten Gemeinde gebettelt und Abends noch in Werbomont eingesprochen. Am 10. fand man die Leichen einige hundert Schritte von da; die beiden älteren, das Mädchen und ein Knabe, hatten das kleinste Kind zwischen sich genommen und Ersteres mit seinen Kleidern den Kleinen noch zugedeckt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Publicandum.

Unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen in den Einkaufspreisen mehrerer Droguen und der dadurch nothwendig gewordenen Aenderung in den Taxpreisen der betreffenden Arzneimittel habe ich eine neue Auflage der Arznei-Taxe ausarbeiten lassen, welche mit dem 1. Januar 1856 in Wirksamkeit tritt.

Berlin, den 11. Dezember 1855.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
(gez.) Raumer.

Vorstehendes Publicandum bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß die neue Auflage der Arznei-Taxe pro 1856 in allen inländischen Buchhandlungen zu dem Preise von 10 Sgr. zu beziehen ist.

Minden, den 28. Dezember 1855.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
(gez.)

No. 1178. K. I.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Exekution sollen nachstehende Gegenstände: a. 2 fette Schweine, b. 1 kleiner Ochs, c. 1 großer Ochs, am 8. Januar curr. Morgens 10 Uhr, im Pfandlokale bei dem Wirth Schröder zu Elleringhausen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflieb-haber einladet,

Brilon, den 3. Januar 1856,
Königl. Kreisgericht, I. Abthlg.
6.)

Eichen-Verkauf.

Am Montag, den 21. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen im Forst-Districte Stillenberg bei Suttrop 135 Eichen, worunter viele zu Haus- u. Schiff-Bauholz geeignete starke Bäume befindlich, auf den Stämmen, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf ausgesetzt werden.

Rüthen, den 31. Dezember 1855.
Der Bürgermeister
Lechner.
7.)

Holzverkauf.

Am künftigen Dinstag, den 8. d. Mts., des Morgens um 9 Uhr, sollen in den gräflich von Bochholtz'schen Forstdistrikten Kotten, Hardt und Schüren, nahe an der Chaussee nach Büren, Wünnenberg, Brilon und Rüthen belegen:

a. 63 Stück gefällte schwere Eichen zu Schiffsbauholz und Brettklötzen tauglich,
b. 62 Stück gefällte Buchen Nutzklötze,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Sammelplatz ist im Forstdistrikt Kotten auf dem Bleiwäscher Wege.

Am künftigen Freitag, den 11. d. M., des Morgens um 9 Uhr, sollen in den gräflich von Bochholtzschen Forstdistrikten Meisterjohannshagen und Jungeneigen, nahe an der oben benannten Chaussee belegen:

a. 300 Stück gefällte Tannen zu Balken, Sparren und Leiterbäumen tauglich,
b. 3 Stück gefällte schwere Eichen und
c. auf dem Mönchebolze, Abtheilung Mönchesspiele, 40 Stück gefällte Eichen zu Brettklötzen, Bau- und Geschirrholz tauglich, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Sammelplatz ist auf dem Hause Bruch bei Oberalme.

Alme, den 2. Januar 1856.
Gräflich von Bochholtz'scher Förster
Birkenfeld. 8.)

Unterrichts-Eröffnung.

Mit Bezug auf meine Anzeige in Nro. 152 d. Bl. zeige ich hiemit höflichst an, daß der Unterricht im Kleidermachen am Montag, den 7. d. M. beginnt. Meine Wohnung ist bei Herrn Metzger Heitzig. Um recht lebhafte Theilnahme bittet,

Brilon, den 4. Januar 1855,
9.] **Rosa Rothenberg.**

Gutes amerikanisches Schweine-Schmalz ist wieder vorräthig bei

F. A. Braun
in Brilon.
10.)

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 2. Jan.		Lippstadt, 2. Jan.		Herdecke, 31. Dez.		Hamm 22. Dec.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	24	4	18	4	26	5	—
Roggen	3	25	3	26	3	29	4	—
Gerste	2	15	2	20	2	12	2	24
Hafer	1	15	1	13	1	12	1	14
Buchweizen	2	25	2	25	—	—	—	—
Erbsen	3	15	3	20	4	—	4	—
Bohnen	2	25	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	4	—	25	—	—	1	4
Heu p. Cntr.	—	28	—	28	1	8	—	—
Stroh p. Schock.	8	—	8	—	9	16	7	—

Geld-Cours.	Cöln, 31. Dez.			Elberfeld, 31. Dez.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	14	—	5	14	6
20 Frankenstücke	5	10	3	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	6
5 Frankenstücke	1	9	11	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	11	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.